

# Breslauer



# Zeitung.

No. 248. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Montag den 30. Mai 1859.

## Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1 1/2 Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris, 28. Mai, Abends.** Das heutige „Pays“ meldet, daß die Oesterreicher, 50,000 Mann stark, gestern Piacenza verlassen haben und in die Lombardei zurückgegangen sind.

Der „Constitutionnel“ sagt, daß die Nachricht von der Abreise des Herrn Hudson nach Neapel verfrüht sei; Frankreich und England würden fortfahren, in ihren Beziehungen zu Neapel gemeinschaftlich vorzugehen und werde die Rückkehr der beiden Gesandten, wenn sie statthabe, zu gleicher Zeit erfolgen.

**Paris, 29. Mai.** Der „Moniteur“ meldet den Einzug Garibaldi's in Como, und daß die Bevölkerung sich bewaffnet habe, um sich mit ihm zu verbinden.

Nach Berichten aus Lugano vom 28. besetzen die Garibaldischen Truppen Camerlata und schicken sich an, die auf Mariano sich zurückziehenden Oesterreicher zu verfolgen.

**Paris, 29. Mai, Morgens.** Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom gestrigen Tage, daß der Kaiser, um die Uebel des Krieges zu mindern, beschloffen habe, die verwundeten Gefangenen ohne Auswechslung frei zu lassen. — Nach einer Note des französischen Gouvernements sollen während des gegenwärtigen Krieges Steinkohlen nicht als Kriegskontrebande betrachtet werden, wie dies bis jetzt geschah.

**London, 27. Mai, Abends.** „Morning-Post“ bestreitet die Existenz einer Protestation Rußlands und Englands gegen die Occupation Toscanas durch franz. Truppen. (S. unten.)

**London, 28. Mai, Vormittags.** Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, starrte gestern der Königin Mutter einen Besuch ab und war Abends im Haymarket-Theater anwesend. Die Frau Prinzessin wird vermuthlich nächsten Donnerstag ihre Rückreise nach Berlin antreten. — Graf Persigny ist von hier nach Paris abgereist. — Lord Stratford ist hier angekommen.

**London, 29. Mai, Vormittags.** Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm besuchte gestern die Ausstellung der Aquarellen, starrte sodann ihrer Grossmutter, der Frau Herzogin von Kent, einen Besuch ab und begab sich darauf mit ihren erlauchten Eltern zur verwitweten Königin Amelie nach Richmond.

**Wien, 29. Mai, Mittags.** Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr vom Südbahnhofe aus nach Italien abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurde der Kaiser von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

**Florenz, 28. Mai.** Die Regierungen Rußlands, Englands, Preußens und der Türkei haben die provisorische Regierung Toscanas nicht anerkannt und haben die betreffenden vier Vertreter ihre Flaggen eingezogen.

**Bern, 29. Mai.** In Como ist ein sardinischer Telegraphen-Beamter installiert worden. — Garibaldi erwartet die Ankunft des Generals Niel, die Oesterreicher erwarten die des Generals Urban.

(Weitere auf die Garibaldische Expedition bezügliche Depeschen findet man unten zu einem besondern Artikel zusammengestellt.)

### Telegraphische Nachrichten.

**Brüssel, 28. Mai.** Die „Independance belge“ will wissen, Ludwig Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben an Se. Maj. den Kaiser Alexander gerichtet; auch sei eine Note abgefertigt worden, worin über das Verhalten mehrerer deutscher Souveräne, namentlich über das Baierns Klage geführt wird. (Es begreift sich, daß die wahrhaft deutsche Haltung der gemeinten Kabinete den Wünschen der bonapartistischen Regierung nicht zusagt.)

Aus Paris wird gemeldet, daß fast sämtliche Gesandtschaften zu Florenz von der Revolutionsregierung ausgestellten Pässen ihr Visum beizusetzen verweigern. Die pariser Finanzwelt ist vorwiegend der Meinung, daß der Krieg nicht lokalisiert bleiben dürfte.

**Venedig, 26. Mai.** Das französische Geschwader fährt fort, Jagd auf vereinzelte österreichische Schiffe zu machen, die zufällig zu weit auslaufen. In den Forts des Lido herrscht die größte Wachsamkeit; als gestern das feindliche Geschwader sich ihnen näherte, wurde es durch einige Salven verschreckt.

**Triest, 27. Mai.** Ein englischer Schiffskapitän, der in Corfu eintraf, sah 13 englische Dampfschiffe bei Gibraltar nach dem Mittelmeere segeln und fünf zweidecker und zwei Dreidecker in der Nähe Siciliens, die wahrscheinlich von Malta kamen.

**London, 27. Mai.** Der „Advertiser“ meldet, Kossuth werde demnächst die Revolution in Ungarn zu organisieren suchen; er begehre sich mit Genehmigung von Louis Napoleon und Victor Emanuel zuwenden. (S. N.)

**London, 27. Mai.** Die „Times“ veröffentlicht folgende Depesche aus Neapel vom 26. Mai: Neapel ist ruhig. Am Sonntag ist in Caferta der Herzog von Calabrien als König proklamiert und hat den Thron unter dem Namen Franz der Zweite bestiegen. Die Abdienung der Garnison von Caferta fand am Sonntag, die der Garnison von Neapel gestern (am 25. Mai) statt. Am Montag wird die gesamte Armee beidigt werden.

**Turin, 27. Mai.** Eine Privatdepesche meldet, daß der König von Neapel bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung eine Proclamation erlassen hat, in welcher er die Tugenden seines Vorgängers aufzählt, jedoch es vermeidet, irgend- wie für die Zukunft Verbindlichkeiten zu übernehmen und über die Ereignisse sich auszusprechen, welche die italienische Halbinsel beschäftigen.

## Preußen.

**Berlin, 28. Mai.** Es hat in der letzten Bundestagsitzung am 26. d. der bairische Gesandte v. d. Pfordten eine Erklärung abgegeben, worin die Voraussetzungen betont werden, unter denen die von Preußen beanspruchte Initiative zugestanden wird, und daß ähnliche Rück- äusserungen auch von Hannover, Sachsen, Württemberg, Hessen-Darm-

stadt und Baden gemacht wurden (s. Frankfurt). Danach könnte es scheinen, daß der auf die Aufstellung eines Observations-Corps gerichtete hannoversche Antrag in den Hintergrund treten würde. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr scheint er gerade dazu benutzt werden zu sollen, um bei der Diskussion desselben die Forderungen hervortreten zu lassen, welche die deutschen Staaten an die Politik Preußens stellen, wenn sie ihm die beanspruchte Initiative zugestehen sollen. Aus Frankfurt a. M. wird uns von zuverlässiger Seite gemeldet, daß Herr v. d. Pfordten, welcher Referent über den hannoverschen Antrag ist, eine dieser Forderungen gegen auswärtige Diplomaten ausgesprochen hat, nämlich vor allem das Verlangen, daß Preußen Oesterreich seinen Besitzstand in Italien garantire! Bei den vorerwähnten Erklärungen über die Initiative Preußens in der Bundestagsitzung vom 26. d. blieb zwar diese Tendenz noch verborgen: Alle acceptirten Preußens Bereitschaft, mit ganzer Macht den Bund zu verteidigen, verwahrten sich aber die Berechtigung der eigenen Initiative und wollten die preußische als Gunst gewähren, wenn Preußen in Bälde aufträte oder im Hinblick auf die Diskussion des hannoverschen Antrages, bei welchem Hr. von der Pfordten Artikel 47 der wiener Schlußakte (und danach die notwendige Hilfeleistung an Oesterreich) interpretiren wird. Die Dinge am Bunde entziehen sich noch der vollständigen Klarheit; treten sie erst klarer hervor, dann wird die öffentliche Meinung unzweifelhaft den Druck, der zur Einigung nöthig scheint, anwenden. In Preußen kann darüber nur Eine Stimme herrschen, daß mit der Ehre Preußens und den Grundätzen der gegenwärtigen Regierung Verträge wie der Garantie-Vertrag nach dem Olmüzer Fall nicht vereinbar sind, vollends unter der gegenwärtigen Konstellation, wo man auch in Wien, wie wir leider hören, großmüthige Annäherungen nur mit Anfordrungen erwidert — die nur aus der Erinnerung an unsere alte Schwäche erklärlich sind. Aber man spanne den Bogen nicht zu straff: die Sprache des Regenten wie des Landes ist in Bezug auf die eventuelle Stellung Preußens deutlich gewesen; für die Schwärzlichen in Wien und München — die nur mehr hören wollen, haben wir nichts mehr zu sagen. (Nat.-Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt, 27. Mai.** [Vom Bundestage.] Das Interesse der gestrigen Bundestagsitzung concentrirt sich in einer Erklärung, welche aus Anlaß der bekannten Eröffnung Preußens in der vorigen Sitzung der Gesandte von Baiern niederzulegen beauftragt war, welcher sich die Gesandten von Hannover, Sachsen, Württemberg, Baden und Darmstadt sofort angeschlossen. Diese Erklärung, ohne Zweifel in Folge der Sendung des Generals v. Alvensleben vorher verabredet, ist in den versöhnlichsten Ausdrücken abgefaßt. Sie spricht zuvörderst einen Dank aus für die Zusicherung Preußens, mit seiner ganzen Macht für die Sicherheit und die Interessen Deutschlands einzustehen zu wollen; sie nimmt dann Anlaß zu äußern, daß man der Initiative, welche Preußen beansprucht, mit vollem Vertrauen entgegenstehe, und knüpft schließlich daran die Ueberzeugung, daß die noch ausstehenden Anträge des Ausschusses in Militär-Angelegenheiten die Form finden würden, in welcher der Wille Gesamtdeutschlands seinen einhelligen Ausdruck erpichte. Der preußische Gesandte behielt sich vor, eine weitere Erklärung seitens seiner Regierung abzugeben. Die nächste Sitzung des Bundestages wird übrigens, des Feiertags wegen, nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag abgehalten werden. (B.-u.-H.-Z.)

Wir knüpfen hieran folgende Mittheilung der „Elf. Z.“, die in ähnlicher Form auch die „S. P. Z.“ bringt: „Se nach der Entwicklung der Ereignisse scheint die baldige Aufstellung preussischer Armee-corpora in Aussicht zu stehen. Wie die bisherige Haltung Preußens in keiner Beziehung eine herausfordernde war, so würde auch eine solche Maßnahme nur als eine abwehrende beurtheilt werden können. Nach übereinstimmenden Andeutungen würde man sich, falls diese Aufstellung für notwendig erachtet werden sollte, vorläufig darauf beschränken, die betreffenden Truppencorps eine solche Stellung (nicht an der Grenze) einnehmen zu lassen, daß sie in kurzer Zeit nach etwa bedrohten Punkten befördert werden könnten. Hervorzuheben ist, daß die besagte Maßnahme mit dem bekannten Antrage Hannovers in keiner Weise in Verbindung zu bringen ist. Die Stellung Preußens als europäische Großmacht dürfte für diesen Schritt, wenn er geschieht, wohl vielmehr als maßgebend erachtet werden können. Daß derselbe in jedem Falle den Schutz der deutsch-nationalen Interessen zum Ziele hat, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.“

— Die Verhandlungen, mit denen der Generalleutnant v. Wil- lisen beauftragt ist, werden noch immer fortgesetzt und der General daher noch einige Tage länger in Wien verweilen. Wie man hört, sollen die Verhandlungen einen guten Fortgang nehmen und eine Verständigung mit Preußen in Aussicht stellen. — Die ausburger „Allgemeine Zeitung“ läßt sich darüber folgendermaßen aus: „Von verlässlicher Seite wird mir heute gemeldet, daß ein vollkommenes Einverständnis zwischen den beiden deutschen Groß- staaten bereits erzielt, und daß, was nicht minder wichtig ist auch die Zustimmung der übrigen deutschen Staaten zu den zwei- schen Oesterreich und Preußen getroffenen Vereinbarungen erfolgt sei. Es ist sicher, daß man in Wien die von Preußen erhobenen Ansprüche anerkannt, und namentlich gegen die von ihm rüchlich seiner Stellung zu deutschen Bundesmilitärmacht aufgestellte Forderung keine Ein- sprache erhoben hat. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß auch die Höfe von München, Dresden und Han- nover in derselben Weise, wie der diesseitige Hof sich darüber geäußert haben. Bestem Vernehmen nach wird sich dieses, zum Frommen des Gesamtwaterlandes zu Stande gekommene Einverständnis der deut-

schen Regierungen zunächst durch großartige militärische Aufstellungen sowohl gegen Westen als gegen Osten dokumentiren, wodurch der Er- klärung des Prinz-Regenten: „daß Preußen eine Verletzung der durch die europäischen Verträge festgestellten Territorialbestände nicht dulden werde“, der entsprechende Nachdruck gegeben werden wird.

**Bremen, 24. Mai.** Der hiesige „Courier“ bringt heute nach- folgende Notiz: „Französische Kriegsschiffe waren dieser Tage beschäftigt, in der Nähe der Mündungen der Weser und Elbe zu weilen. Da sie keinen Lootsen hatten erlangen Können, so hielten sie mehrere Fischer an, welche abwärts Norderney fischten. Nachdem eine nicht geringe Anzahl der Fischer es abgeschlagen, ihnen behilflich zu sein, fand sich endlich einer der Aufgeforderten bereit, den Franzosen als Pilot zu dienen.“ Wem ist es aber zuzuschreiben, daß die Weser jetzt auch nicht das letzte Kanonenboot mehr besitzt, um dem heranziehenden Feinde, und sei es auch nur der militärischen Ehre halber, eine einzige Kugel entgegenschicken zu können? (Allg. Z.)

**Weimar, 27. Mai.** Die zweite Tochter des Großherzogs, Prinzessin Sophie, ist gestern Nacht an den Folgen einer Gehirn- und Rückenmarks-Lähmung gestorben.

## Italien.

[Vom Kriegsschauplatz.] Die Originalberichte lassen durch- schimmern, daß besonders die österreichische Infanterie vortreflich schießt, wie sich das auch aus dem Tagesbefehl des Kaisers mit seiner selbst- samen Anspielung auf die Präcisionswaffen des Feindes herausliest. Ueberall sehen die Correspondenten „tiroler Jäger“, die denn doch nur 1 Regiment bilden. Noch deutlicher dokumentirt sich das aus der Veränderung in der Uniformirung der französischen Armee. Die Hüte sind sämmtlich, selbst bei der Generalität, abgeschafft. Alles trägt das Kapi und den Mantel. Gleichzeitig ist aber auch alles geschehen, um so bewegungsfähig als möglich zu werden.

Nach der „Indep. belge“ sind alle großen Zelte abgeschafft; die Trup- pen behalten nicht als die tentes d'abri aus 3 Leinwandstücken, welche über die Gewehre gespannt werden und daher nur sehr dürftigen Schutz gegen Regen gewähren, im Grunde nur gegen den afrika- nischen Wüstenstau schützen. Die Infanterieoffiziere tragen sämmtlich den Mantel en bandoulière, wenn sie ihn nicht anziehen, ebenso wie jeder eine eiserne Nation.

Das Gepäck ist auf das Minimum reducirt. Die Uniformen u. wie alle entbehrliche Bagage ist nach Genua zurückgeschickt, selbst das Gepäck des Kaisers L. Napoleon ist auf das nothdürftigste beschränkt, er führt nur das seines großen Ohms, im Original oder genauer Kopie, bei sich. Selbst wie kaiserliche Küche soll nach dem des großen Kaisers eingerichtet sein. Wir glauben, daß darin die wunderbaren Erfolge des ersten Kaiserreichs nicht gelegen haben. Die für Niemand bestimmten Mannschaften und alles erforderliche Kriegsmaterial sind jetzt so ziemlich an Ort und Stelle geschafft, und man bezeichnet den 28. Mai als den letzten Termin, bis zu welchem die italienische Ar- mee mit allem versehen sein wird, was zur Führung eines langen großen Feldzuges gehört. Mit dem Ende des Monats dürften also auch die großen Angriffs-Operationen beginnen, auf die man hier mit so vieler Spannung wartet. — Obwohl die Briefe der französischen Offiziere vom Kriegsschauplatz einer Kontrolle unterworfen sind, so sind doch eine Anzahl solcher nach Paris gelangt, in denen als der eigentliche Held von Montebello der nunmehr zum General beför- derte Oberst Cambriels gefeiert wird; Forey hatte sich über- raschen lassen und stürzte sich später blindlings in den Feind, wo er dann allerdings seinen persönlichen Muth glänzend bewährte. Der Correspondent des „Journal des Debats“ schreibt aus Turin über die Schnelligkeit der französischen Truppenbewegungen: „Gestern tra- ich in Afti auf der Eisenbahn von Turin nach Genua um 6 Uhr Abends eine Batterie des 15. Artillerie-Regiments, die um 1 Uhr Suva passiert hatte; sie ging in Eile nach Alessandria. Tags zuvor kam eine Brücken-Equipage, die von Straßburg über den Mont Genis eintraf, durch Turin; 500 Pferde hatten die Pontons und das übrige Mate- rial gezogen, das ein Eisenbahn-Zug von 37 Waggons mit 2 Lokomotiven nun nach dem Hauptquartier brachte. Die Kavallerie-Regi- menter werden, wie sie eintreffen, den verschiedenen Truppencorps zu- getheilt. Der bei Montebello gefangen genommene österreichische Oberst ist gestorben. Man erzählt mir, der Kaiser habe ihn zu sehen gewünscht und ihn wiedererkannt; er war ihm im vorigen Jahre durch Herrn v. Hübner in den Tuilerien vorgestellt worden.“

Nach der „Oesterreichischen Zeitung“ ist die Nachricht von der Ver- wundung und in Folge derselben von dem Tode des Generals Be- nedek durchaus unrichtig.

## Die Garibaldische Expedition.

**Turin, 28. Mai.** Amtliches Bulletin. Der General Ga- ribaldi hat die Position von San-Ferno besetzt. Der Kampf war blutig; viele Offiziere wurden getödtet. Die Unsrigen haben den Kampf fortgesetzt und sind in Como eingerückt. Die Stadt war illumirt und die Freude außerordentlich.

Die parmesanische Lunigiana ist aufgestanden und hat sich für Victor Emanuel erklärt.

General Ribetti ist an der Spitze toskanischer Truppen vom Genie und der Gendarmen in Parma eingerückt. Die Bevölkerung hat den König Victor Emanuel und die italienische Unabhängigkeit leben lassen. — Die parmesanischen Truppen haben sich zurückgezogen.

**Bern, 28. Mai.** Der „Bund“ enthält folgenden Bericht: Gestern Abend ist Garibaldi nach hartnäckigem dreistündigen Kampfe bei Borgo Bico, einer Vorstadt von Como, unter Glockengeläute und Illumination der Stadt in Como eingezogen. Der Kampf wird in Camerlata fortgesetzt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Camerlata und Mai,

